



Lernen im Reallabor. Ergebnisse der Homeschooling-Befragung 2020 von Eltern und Lehrenden im Landkreis Anhalt-Bitterfeld

Im Frühjahr 2020 wurden viele Familien und Lehrende von einem auf den anderen Tag gezwungen sich mit der Umsetzung von „Homeschooling“ und „digitalem Fernunterricht“ auseinanderzusetzen. Auch wir, als Kommunales Bildungsmanagement des Landkreises Anhalt-Bitterfeld, fragten uns, welche Auswirkungen diese ungeplante „Experiment im Reallabor“ hat und an welchen Stellen der Landkreis mit unterstützen kann.

Die Befragung im Detail

Inspiziert durch die Jenaer Eltern-Befragung entwickelten wir einen Ansatz, der die Befragungsgruppe um die Lehrenden erweiterte, um so zwei Betroffenen-Perspektiven auf Homeschooling erfassen zu können. Für diese Idee konnten wir mit der Netzwerkstelle "Schulerfolg sichern", dem Kreiselternterrat und dem Landesschulamt Sachsen-Anhalt schnell Kooperationspartner finden. Gemeinsam wurden zwei Fragebögen, einer für die Eltern und einer für die Lehrenden, entwickelt.

Ziel war es herauszufinden, wie Eltern und Lehrende die organisatorischen, technischen sowie strukturellen Rahmenbedingungen innerhalb der Homeschooling-Phase erlebt haben. Unser Anliegen war es, mögliche Gelingensbedingungen und Stolpersteine beim Homeschooling strukturiert zu erfassen. Nicht zuletzt wollten wir damit auch Ansatzpunkte identifizieren, bei denen der Landkreis direkt Einfluss nehmen und unterstützen kann.

Kurzum, was wir für die Zukunft aus dieser Zeit im „Reallabor“ mitnehmen und verbessern können.

Die Fragebögen haben wir mit dem online-Tool SoSci-Survey (<https://www.soscisurvey.de>) programmiert, welches für die nicht-kommerzielle Forschung kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Der Befragungszugang wurde als Internet-Link auf der Homepage des Landkreises den Eltern und Lehrenden zugänglich gemacht und über die Kooperationspartner verteilt.

Die Beteiligung an der Befragung lag mit 448 ausgefüllten Fragebögen von Eltern und 121 Fragebögen von Lehrenden über unseren Erwartungen.

Im Folgenden möchten wir einen kleinen Einblick in die Ergebnisse der Befragung geben.



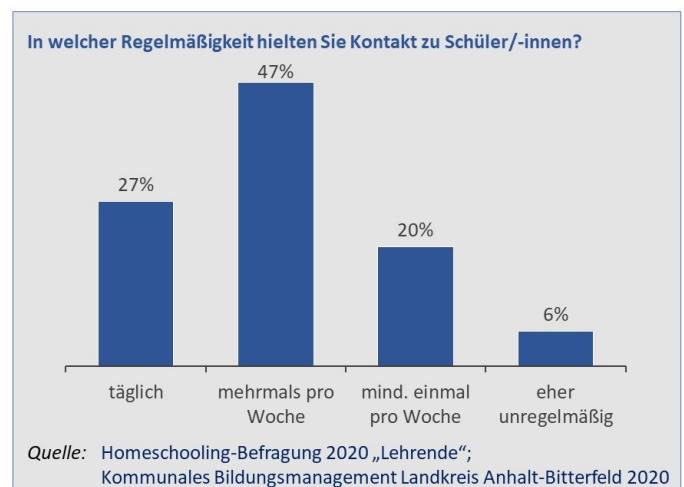


Richtig miteinander zu kommunizieren will gelernt sein

Eine wichtige Erkenntnis zum Thema Kommunikation war, dass gerade das abrupte Umschalten auf Homeschooling zu einer Verunsicherung in den befragten Gruppen führte: Eingebaute Kommunikationswege liefen ins Leere, neue konnten in der Kürze der Zeit oft nicht schnell genug etabliert werden.

Trotz einer Vielzahl an genutzten Informationsquellen (u. a. Klassenlehrer bzw. Schulleiter, Elternvertretung, Schul-Homepage) und Kommunikationswegen (u. a. E-Mail, Lernplattform, Messengerdienste) gab fast jedes zweite Elternteil (43 %) an, sich nicht gut über die aktuelle Entwicklung an der Schule seines Kindes informiert zu fühlen. Aus der Sicht der Lehrenden verbanden sich bei 38 % zudem mit den digitalen Wegen auch grundsätzliche Fragen des Datenschutzes.

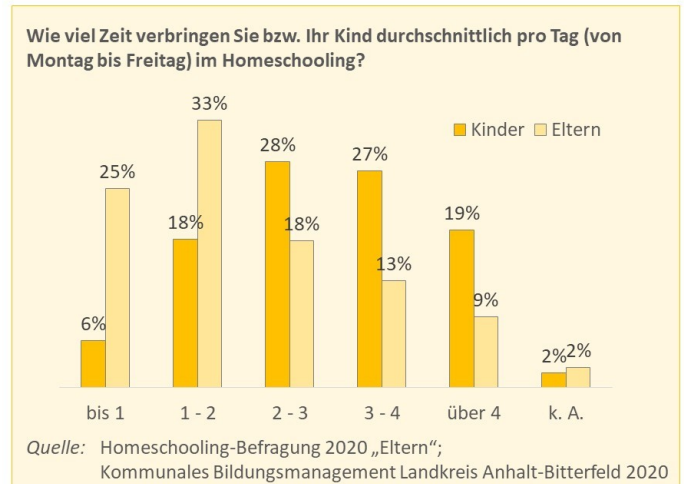
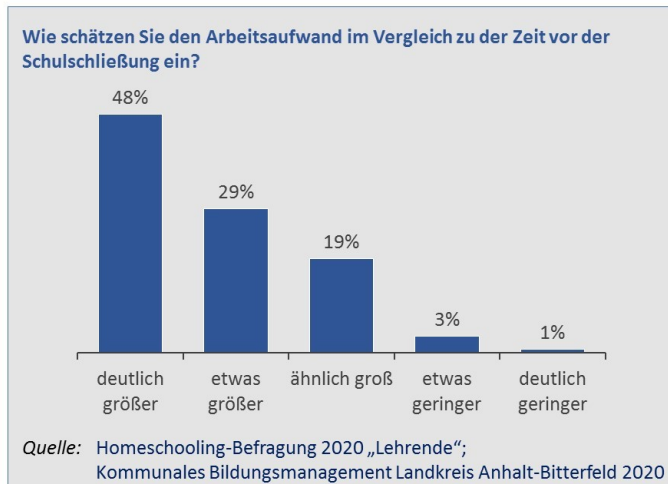
Neben der Neuorientierung bei der Nutzung digitaler Kommunikationswege, ging die Verunsicherung in beiden Befragungsgruppen auch mit unterschiedlichen Erwartungshaltungen einher: Eltern erhofften sich einen engeren Kontakt zu den Lehrenden, vor allem in der Form, dass diese aktiv auf sie zukommen. Diese Erwartung konnten die Lehrenden lediglich in Ansätzen erfüllen, da sie vorrangig ihre Schüler/innen erreichen und ihnen den Lernstoff zur Verfügung stellen mussten. Für die meisten Lehrenden bedeutete das 60 Schüler/innen und mehr pro Woche zu erreichen.



Allein auf weiter Flur

Was sich bei der Homeschooling-Umsetzung zeigte, war, dass jede beteiligte Gruppe stark mit dem individuellen Aufbau von Lern-Strukturen im Alltag beschäftigt war:

Entgegen der landläufigen Meinung, dass es für alle mehr oder minder „Corona-Ferien“ waren, schätzte die Mehrheit der befragten Lehrenden ein, dass der Arbeitsumfang während der Homeschooling-Phase zugenommen hat. Diese Zunahme resultierte vor allem aus der technischen (von 73 % der Lehrenden genannt) und didaktischen (80 %) Vorbereitung des digitalen Fernunterrichts. Unterstützung bei der Vorbereitung und Umsetzung des digitalen Unterrichts fanden mehr als 65 % befragten Lehrenden dabei vor allem im Kollegenkreis der eigenen Schule. Weitere 33 % gaben zudem an in Blogs und Foren Unterstützung gefunden zu haben.

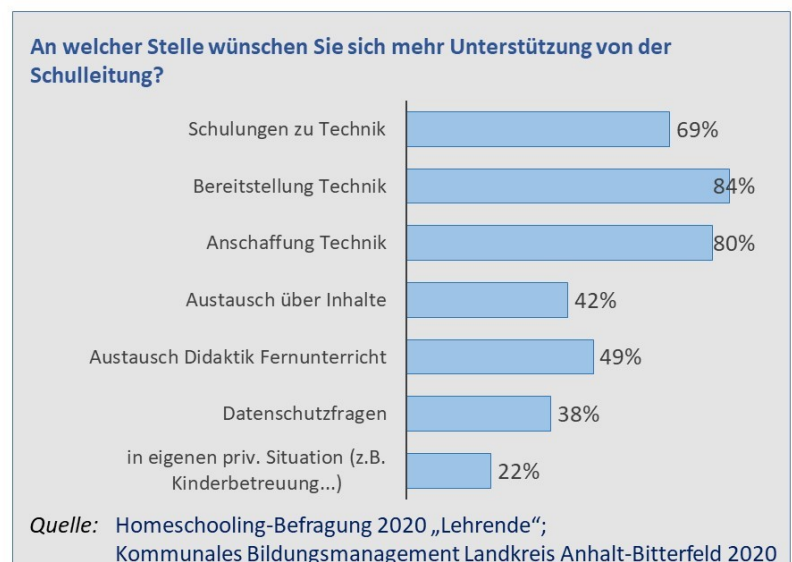


Für Eltern bedeutete die Schulschließung einen erhöhten Betreuungsaufwand, den sie zum Teil nicht nur zeitlich zusätzlich abdecken mussten, sondern innerhalb dessen sie auch inhaltlich, z. B. in der Aufgabenerledigung und -kontrolle (86 %), eingebunden waren. Ein Großteil der Eltern begleitete seine Kinder täglich mindestens zwei oder mehr Stunden im Homeschooling. Dabei zeigte sich für viele Eltern, dass das Homeschooling ein hohes Maß an selbstständigen Lernkompetenzen voraussetzte, über welche allerdings nur ein Bruchteil der Kinder zum Befragungszeitraum verfügte.

Technik ist nicht alles, aber ohne Technik...

Im Bereich Technik wurde sehr deutlich, dass die Bereitstellung und Erledigung der schulischen Aufgaben technische Voraussetzungen, wie das Vorhandensein von Tablets/PC, Drucker und Internetzugang, beinhalteten. Diese konnten von vielen Eltern nicht im benötigten Umfang gestellt werden. Für fast die Hälfte der befragten Eltern (48 %) gab es auch von Seiten der Schule keine technischen Alternativangebote bzw. Ansprechpartner oder diese waren den Eltern zumindest nicht bekannt.

Auch bei Lehrenden war das Thema Technik mit Herausforderungen verbunden. Bei einem Drittel der befragten Lehrenden war die private PC-Technik für den Homeschooling-Einsatz





nicht ausreichend vorhanden. Gerade bei Technikanschaffung (80 %), -einsatz (84 %) und -schulung (69 %) hätten sich die befragten Lehrenden mehr Unterstützung u. a. durch ihre Schulleitung gewünscht.

Zudem konzentrierten sich die digitalen Vorerfahrungen der Lehrenden im privaten wie beruflichen Bereich vor allem auf die Nutzung des Internets als Informationsquelle (für Recherche und Videos). Weiterführende digitale Angebote, die auf die Umsetzung des digitalen Fernunterrichts abzielen (wie online-Videokonferenzen, Online-Präsentationen oder Social-Media-Angebote) kamen bis dato bei vielen weder privat noch beruflich zur Anwendung. Die gängigsten Aufgaben-Formate im Fernunterricht waren Aufgabenblätter bzw. die Arbeit mit Lehrbüchern und Arbeitsheften. Digitale Angebote, wie Erklärvideos, Lern-Apps oder digitale Lernplattformen, wurden zum Teil deutlich weniger einbezogen.

Homeschooling als Zukunftsmodell?

Die Erfahrungen aus der Reallabor-Zeit des Homeschooling im Frühjahr 2020 haben zu Erkenntnissen geführt, die beide Befragungsgruppen zu ähnlichen Zukunftseinschätzungen kommen ließen:

- Was den Punkt Kommunikation angeht, ist für die Befragten wichtig, dass die Kommunikation zwischen Lehrkräften, Eltern und Schülern künftig stärker auch über digitale Kanäle verlaufen sollte (Zustimmung Eltern: 74 %, Zustimmung Lehrende: 60 %).
- Im Punkt Lernprozess/ Umsetzung zeigte sich, dass Homeschooling als eine Form des digitalen Lernens zukünftig nur möglich ist, wenn die Schüler/innen befähigt werden, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung im Lernen zu entwickeln (Eltern: 97 %, Lehrende: 75 %).
- Auch die Bereitschaft von Lehrkräften, digitale Lernformate im Unterricht einzusetzen, sollte sich zukünftig erhöhen (Eltern: 77 %, Lehrende: 56 %).
- Über Dreiviertel der Befragten geben an, dass Homeschooling für den regulären Unterricht in der bisherigen Form nicht leistbar ist (Eltern: 76 %, Lehrende: 78 %).
- Fast zwei Drittel der Eltern (61 %) befürchteten zum Befragungszeitpunkt, dass ihr Kind den Anschluss an den Schulstoff verliert. Dass diese nicht unbegründet ist, zeigen auch die Antworten der Lehrenden auf die Fragen nach dem erwarteten Umfang der Lernrückstände (91 % sehen diesen Rückstand).

Schauen wir darauf, was in den letzten Monaten im Landkreis passiert ist, sehen wir, dass an vielen Stellen auf die neuen Herausforderungen reagiert wird.

Die technischen Ausstattungen der Schulen verbessern sich u. a. mit der Umsetzung des Digitalpakts (digitale Vernetzung und Verkabelung, Schul-WLAN, Verfügbarkeit Schüler- und Lehrertablets, Vereinheitlichung der Standards bei Lernplattformen). Lehrenden werden über verschiedene Wege



Weiterbildungsangebote zur Verfügung gestellt, die Nutzung der Schul-Homepages als Informationsquelle hat sich weiterentwickelt.

Durch unsere Befragung haben wir erfahren, dass im Landkreis verschiedene Schulen eigene Befragungen von Schüler/innen und Eltern durchführten, um direkt für sich zu erfahren, welche Bedürfnisse bestehen und um mit den Eltern in den Austausch zu kommen.

Mittlerweile befinden wir uns in der zweiten Corona-Welle. Noch sind die Schulen größtenteils im Regelschulbetrieb, einige gehen aber schon wieder ins Homeschooling bzw. wenden Wechselmodelle an. Was aus den Erfahrungen der ersten Welle gelernt wurde, zeigt sich jetzt.

Weitere Informationen zur Befragung und detaillierte Ergebnisse unter:



<https://www.anhalt-bitterfeld.de/de/homeschooling-2020.html#main>



Das Vorhaben "Lernende Region - Innovativer und attraktiver Bildungsstandort Landkreis Anhalt-Bitterfeld" (FKZ 01JL1608) wird im Rahmen des Programms "Bildung integriert" vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

Impressum

Landkreis Anhalt-Bitterfeld
Amt für Wirtschaftsentwicklung, Marketing und ÖPNV
Sachgebiet Bildung, Förderung und Statistik
06359 Köthen (Anhalt)

Marcel Haferkorn
Sachgebietsleiter
Telefon: 03493 341-838
E-Mail: info.sba@anhalt-bitterfeld.de

Autor/innen: Katja Rehhahn, Ingo Wiekert
E-Mail: statistik@anhalt-bitterfeld.de

Bitterfeld-Wolfen, Dezember 2020

